

Gottesdienst am 7. Februar 2021

Liebe Gemeinde,
herzlich willkommen zum dritten Gottesdienst in unserer Predigtreihe über den Gottesdienst. Heute beschäftigen wir uns mit dem Abendmahl.



Pfr. Dr. Gunther Barth

Derzeit können wir das Abendmahl nicht feiern, wie wir es kennen, versammelt um den Altar der Martin-Luther-Kirche oder der Christuskirche. Bis es wieder soweit ist, brauchen wir Geduld. Davon spricht auch der Hebräerbrief im 10. Kapitel (Heb 10, 36-38):

Was ihr jetzt braucht, ist Geduld. Tut, was Gott will – dann werdet ihr empfangen, was er versprochen hat. »Nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und er wird nicht auf sich warten lassen. Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben.«

In diesen Tagen wird viel geklagt und gejammert. Und zu Recht! Wir leben in schlimmen Zeiten. Doch Gott hat uns nicht den Geist der

Furcht gegeben, sondern den Geist der Liebe und der Kraft und der Besonnenheit. Gott lässt uns nicht allein. Er kommt. Das hat er versprochen.

Und wenn wir einander helfen und aufeinander achten, kommen wir gemeinsam durch diese schwierigen Zeiten! Das Ende ist absehbar. Dann werden wir wieder miteinander in Freude das Abendmahl feiern!

Bis dahin gibt es die Möglichkeit, sich beim Abendmahl daheim zu stärken. Das wollen wir in diesem Gottesdienst vorstellen. Pfr. Göllner, Pfrin. Seitzinger und ich, Pfr. Barth, kommen gerne zu Ihnen und feiern in Ihren eigenen vier Wänden die Gegenwart Jesu Christi.

*Wir beten mit Worten des **Psalm 119***

Herr, dein Wort bleibt für immer, im Himmel ist es so beschlossen.

Deine Treue besteht von Generation zu Generation.

Du hast die Erde fest gegründet, damit sie besteht.

Deine Ordnungen sind heute noch in Kraft.

Denn alle Dinge stehen in deinem Dienst.

Von deinen Ordnungen bin ich nicht abgewichen.

Denn du selbst hast sie mir nahegebracht.

Wie süß schmeckte mir deine Verheißung,

noch süßer als Honig in meinem Mund.

Deine Anweisungen machten mich einsichtig.

Deshalb hasse ich jeden Weg der Lüge.

Dein Wort ist eine Leuchte für meinen Fuß

und ein helles Licht auf meinem Lebensweg.

Erhalte mich am Leben, wie du es verheißt hast!

Lass meine Hoffnung nicht enttäuscht werden! AMEN

Gebet

Du großer und ewiger Gott,
du schenkst uns das Leben mit allem, was dazu gehört.
Auch Krankheit und Sterben gehören dazu.
Du rufst uns jeden Tag,
und eines Tages rufst du uns wieder ganz zu dir.
Lass uns vertrauen auf das, was ewig dauert.
Dein Wort, dein Trost, deine Liebe.
Das hilft in aller Krankheit und im Schmerz.
Dafür lobe ich dich heute und alle Tage und in Ewigkeit.
In Jesu Namen – AMEN

Wir singen ein Lied, das an die Anfänge des Christentums erinnert.

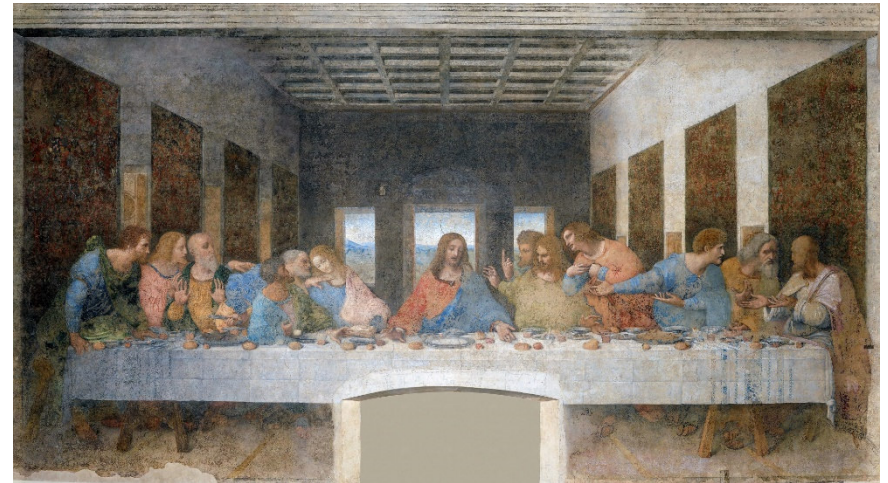
Lied 241,1+8 *Wach auf, du Geist der ersten Zeugen*



Wilhelm Willmann an der Orgel in der Martin-Luther-Kirche

Gnade sei mit euch von dem, der da war und der da ist und der da kommt.

AMEN



Um das heilige Abendmahl geht es heute. Wir hören dazu den ältesten Text der Bibel über das heilige Abendmahl. Im 1. Brief an die Korinther lesen wir, dass die ersten Christinnen und Christen bereits vor Paulus miteinander aßen und tranken, wenn sie Gottesdienst feierten, weil Jesus es so getan hat. Davon erzählen die Evangelien, die erst einige Jahrzehnte nach dem 1. Korintherbrief entstanden sind.

Epistel 1. Kor 11,17-26

Da ist noch eine Sache, zu der ich euch Anweisungen geben muss. Dabei kann ich euch nicht loben: Denn ihr kommt nicht so zusammen, dass es gut für die Gemeinde ist. Vielmehr schadet es ihr. Zunächst höre ich: Wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, gibt es verschiedene Gruppen. Zum Teil glaube ich das auch. Es ist auch nötig, dass es unter euch verschiedene

Verhaltensweisen gibt. Nur so zeigt sich, wer verstanden hat, worum es geht.

Wenn ihr zusammenkommt, hat das nichts zu tun mit dem vom Herrn eingesetzten Mahl. Einige essen nur ihr eigenes Essen; so hungern die einen, die anderen aber sind betrunken. Habt ihr etwa keine Häuser, in denen ihr essen und trinken könnt? Oder missachtet ihr die Gemeinde Gottes und wollt die herabsetzen, die nichts haben? Was soll ich zu euch sagen? Soll ich euch dafür etwa noch loben? Nein, dafür lobe ich euch nicht!



Pfrin. Lidia Barth liest aus der Bibel

Ich selbst habe vom Herrn eine Überlieferung empfangen. Und die habe ich an euch weitergegeben:

In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm der Herr Jesus das Brot. Er dankte Gott, brach das Brot in Stücke und sagte: »Das ist mein Leib für euch. Tut das zur Erinnerung an mich!«

Ebenso nahm Jesus nach dem Essen den Becher und sagte: »Dieser Becher steht für den neuen Bund, den Gott durch mein Blut mit

den Menschen schließt. Tut das zur Erinnerung an mich, sooft ihr aus diesem Becher trinkt.«

Denn sooft ihr dieses Brot esst und aus diesem Becher trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn. Dies gilt so lange, bis er wiederkommt! AMEN

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,
wenn ich euch so nenne, dann steckt darin schon eine ganz wichtige Botschaft des heiligen Abendmahls: Am Tisch des Herrn sind wir gleich vor Gott. Als Kinder Gottes sind wir Geschwister. Das spüren wir, wenn wir beim Abendmahl Brot essen und Wein oder Saft trinken – wie sonst eigentlich nur bei der Geburt oder beim Sterben.

Meist wird sonst beim Essen deutlich wie verschieden und auch ungleich wir Menschen sind.

So war es schon zu Zeiten des Paulus. In Korinth lebten, wie in den meisten Städten des römischen Reiches, etwa 9 von 10 Menschen am Existenzminimum. Wer Arbeit fand und Geld verdiente, konnte warm essen, meist in einer Straßenküche – wie heute etwa ein Bratwurststand oder eine Dönerbude. Auch damals war dort billiges Fleisch und Getreide die wesentliche Grundlage der Ernährung.

Und die anderen 10 Prozent? Die speisten in den Häusern. Wie im Film lagen sie zu Tisch, tranken viel und guten Wein und aßen erlesenes Fleisch: Fasan, Wildschwein oder Kaninchen. Nur die

obersten 10 Prozent der Bevölkerung besaßen Land, Sklaven und Geld.

Manchmal nahmen auch Sklaven oder Tagelöhner an den Gastmählern teil. In der Regel saßen sie dann nicht am Tisch der Besitzenden. In der Antike galt, was Paulus schreibt: Während sich die einen satt essen, hungern die anderen oder waren betrunken.

Dass jeder für sich isst, kennen wir heute auch: die eine isst vegetarisch oder vegan, für andere darf es jeden Tag Fleisch sein. Wieder andere essen nur Fleisch. Der eine trinkt gerne Bier, die andere Wein. Wieder ein anderer gar keinen Alkohol. Und manche verzichten ganz aufs Essen, wenn es genug Bier gibt.

Und was esst ihr gerne? Die eine mag Knoblauch, der andere hasst ihn. Jeder isst, was er kennt oder gerne mag: italienisch, griechisch, russisch, chinesisches, Fastfood oder raffiniert zubereitet. In diesen Tagen gilt noch mehr als sonst: Jede und jeder isst für sich, weil wir nicht mal mehr in der Kantine oder beim Wirt zusammen kommen können.

Das sollte bei den Christen anders sein, meint Paulus. Schon zu den frühesten Gottesdiensten gehört das gemeinsame Essen. Paulus sagt, er übernehme in Korinth eine Praxis, die er aus anderen Gemeinden kenne. Und zu vielen Kirchen der ersten Christen gehören gemeinsame Essräume. So etwas habe ich in Kappadokien, in der heutigen Türkei, gesehen.



*Speiseraum mit langem Tisch aus Tuffstein unter einer Kirche
in Göreme, Kappadokien (Türkei)*

In den Geschichten Jesu wird oft gegessen: da werden 4.000 oder 5.000 Menschen satt von fünf Broten und zwei Fischen. Jesus röstet für seine Jünger Fisch auf dem Kohlenfeuer. Der Zöllner Zachäus lädt Jesus zum Essen ein. Und Jesus isst mit Maria und Marta oder dem Pharisäer, als er von der Sünderin gesalbt wird. Von seinen Gegnern wurde Jesus als „Fresser und Weinsäufer“ verspottet, weil er erkennt, wie wichtig gemeinsames Essen für ein gottgefälliges Leben ist. Ich verstehe davon drei Dinge:

1. Essen erinnert daran, dass wir Geschöpfe sind und Gott der Schöpfer. Vor dem Essen danken wir für die Gaben, die wir durch Gottes Güte empfangen: für das Brot als Frucht der Erde und den Wein als Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit. Uns wachsen ja die Dinge nicht in den Mund.

Im Alltag sprechen wir ein Tischgebet vor dem Essen. Wir sind Geschöpfe genauso wie das Getreide und das Gemüse auf dem Teller und das Schwein oder das Hühnchen, das wir gleich verzehren. Wir

denken daran, dass wir Verantwortung tragen für das Wohlergehen unserer Mitgeschöpfe – die Blumen im Garten und die Schweine im Stall. Als Essende sind wir verantwortlich für das, was wir essen.

2. Beim Abendmahl ist Jesus Christus anwesend. Das ist ein Geheimnis. Wie ist jemand anwesend, der nicht im Raum steht? „Das ist mein Leib“, hören wir. Und „das ist mein Blut“. In diesen Sätzen steckt das Geheimnis des Glaubens.

Wir feiern im Abendmahl die Anwesenheit Christi. Auch wenn wir uns das unterschiedlich vorstellen. Theologen sprechen von der Realpräsenz, der Transsubstantiation oder einer Zeichenhandlung. Und doch meinen alle, dass beim Abendmahl Jesus Christus wirklich da ist.

Im Abendmahl feiern wir das Geheimnis von Ostern. Was ist Auferstehung? Das übersteigt zumindest meinen Verstand und wird doch Teil unserer Erfahrung. Nach dem Abendmahl sagen wir deshalb: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

3. Das Abendmahl stiftet Gemeinschaft. Der Geist Jesu Christi wirkt unter uns durch das gemeinsame Essen und Trinken in Jesu Namen. Wir teilen Brot und Wein. Das gehört zum Geheimnis Jesu. Wer teilt, was er hat, wundert sich am Ende, für wie viele es reicht.

Beim Abendmahl versöhnen wir uns miteinander. Jesus sagt: Wer etwas gegen seinen Bruder oder seine Schwester hat und kommt zum Altar, der gehe vorher hin und bereinige den Streit. Und dann kommst

du wieder und feierst Gemeinschaft am Tisch des Herrn. Wer miteinander Abendmahl feiert, kann einander nicht Gram sein. Sonst begehst du einen schweren Fehler!

Das heißt auch: Im Abendmahl schmecken wir den Himmel auf Erden. Auch im Himmel sitzen Menschen am Tisch des Herrn. Wir feiern im Abendmahl die Einheit des Leibes Christi, also Gemeinschaft mit Menschen, die vor uns gelebt haben, mit Menschen an ganz anderen Orten und mit Menschen, die nach uns kommen. Das Abendmahl ist auch ein Mahl der Gerechtigkeit.

Merkt ihr, wieviel in diesem Abendmahl steckt? Umso schmerzlicher ist es, dass wir gerade in der Kirche kaum Abendmahl feiern. Doch wir können zu Hause Abendmahl feiern. Schon lange besuchen Pfarrerrinnen und Pfarrer Menschen zu Hause, die nicht zum Abendmahl kommen können. Meist sind es Kranke oder Sterbende.

Deshalb bieten wir Ihnen in der Coronazeit und darüber hinaus an, dass wir zu Ihnen kommen und das heilige Abendmahl mit Ihnen im Haus feiern. So wie es Jesus geboten hat. Damit wir nicht vereinzeln. Damit nicht jeder in seiner eigenen Richtigkeit versinkt. Damit wir spüren: Wir sind eins in Christus.

Wir essen gemeinsam und niemand bleibt allein. AMEN

Der Friede Gottes, der größer ist als unser Denken und Fühlen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN

Lied 0106,1-2 *Der du der Erde Brot gegessen*

Feier des Hausabendmahls

Das Hausabendmahl ist eine einfache Möglichkeit, wie wir miteinander verbunden bleiben, wenn wir nicht in die Kirche kommen können – z.B. weil wir krank sind oder die Kirchen, wie zur Zeit, nicht allgemein zugänglich.



Wer einen Pfarrer oder eine Pfarrerin einladen möchte, kann dies tun per Email: pfarramt@mlk-er.de
oder telefonisch: 09131 – 45 192

Fürbittgebet

Lebendiger Geist,
der Du Gemeinschaft schaffst und schenkst,
komm in unsere Welt und stärke uns in der notwendigen
Vereinzelung, damit wir nicht einsam werden.

Stärke unsere unsichtbare Gemeinschaft – hier in der Martin-Luther
Kirchengemeinde mit Dechsendorf zusammen und im Stadtteil. Hilf
unserem Glauben, dass eine Zeit kommt, in der wir wieder in einem
Raum um Deinen Tisch stehen werden.

Auferstandener Christus,
der Du gegenwärtig bist und bei uns bleibst bis ans Ende der Tage,
komm in unsere Welt und hilf uns, den Blick abzuwenden von den
eigenen Sorgen hin auf den anderen.

Öffne unsere Herzen in diesem reichen Land für die, die weniger
haben. Lindere die Not der Kriege und das Leid, das durch Gier
verursacht wird. Lass Hoffnung sprießen zwischen den Dornen der
Welt.

Schöpfergott,
der Du alles wunderbar ordnest und erhältst,
steck uns an mit Begeisterung und Offenheit für all das, was wir, trotz
der Einschränkungen, selbst erschaffen können.

Gib uns den Mut, die Möglichkeiten in der Begrenztheit
auszuschöpfen. Lass uns Trost finden in der Begegnung mit deiner

langsam erwachenden Schöpfung. Bestätige die Entschlüsse, die Deine Welt und alle Kreaturen in ihr schützen. Schaffe Raum und Geduld, damit sich neues Leben entfalten kann.

Lebendiger und Leben-bejahender Gott,
komm in die dunkle Welt der Schmerzen und der Einsamkeit am Krankenbett.

Komm zu den Ärzten und Pflegenden, die am Ende des Tages am Ende ihrer Kräfte sind.

Komm, und tröste, denn nur Du siehst alle Tränen und die Schmerzen rund um den unsichtbaren Virus.

Im Vertrauen auf Dein Wort, das stärker ist als die Grenzen des Lebens, bitten wir um Heilung und Trost in Deiner Gegenwart und Liebe. AMEN

Vater Unser

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. AMEN

Segen



Der Herr segne euch und behüte euch.

Er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch
Frieden. AMEN

Sie können diesen Gottesdienst auch im Internet ansehen

www.mlk-er.de

Interessieren Sie sich für ein Hausabendmahl?

Dann kontaktieren Sie uns per Mail: **pfarramt@mlk-er.de**

oder telefonisch **09131 45192**